Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 708. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 9. October 1886.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. October.

Vor einigen Tagen überraschten die „Berl. Pol. Nachr.", welche dem Finanzminister von Scholz sehr nahe stehen und zugleich als Organ des Central-Verbandes deutscher Industrieller betrachtet werden müssen, mit einem Artikel, in welchem sie die „hocherfreuliche Thatsache" feierten, daß „Dank den vereinten Bestrebungen der Kohleninteressenten und der obersten Leitung unserer Verkehrsanstalten" die Ausfuhr der deutschen Kohlen einen intensiven Aufschwung genommen habe. Zum Beweise wurde angegeben: „Im Jahre 1885 wurden eingeführt 2375905 Tonnen Steinkohlen und 151123 Tonnen Cokes, ausgeführt 8955518 Tonnen Steinkohlen und 633857 Tonnen Cokes. Vom 1. Januar bis 1. Mai 1886 wurden dagegen eingeführt 465318 Tonnen Steinkohlen und 60293 Tonnen Cokes, ausgeführt wurden in demselben Zeitraume 2819260 Tonnen Steinkohlen und 193143 Tonnen Cokes." Mit derartigen Angaben kann man doch nur dem alleroberflächlichsten Leser Sand in die Augen streuen. Weshalb stellt man dem ganzen Jahre 1885 die vier ersten Monate des Jahres 1886 gegenüber, wenn man eine Zunahme des Exports beweisen will? Weshalb wählt man im Monate October nur die vier ersten Monate, während mindestens die Listen für sieben, wenn nicht gar für 8 Monate zu Gebote standen? Vergleicht man einmal die Nachweise für die ersten vier Monate dieses Jahres mit denen für die ersten vier Monate des vergangenen Jahres, so findet man, daß die Ausfuhr von Kohlen von 2899233 auf 2819262 Tonnen und die von Cokes von 211742 auf 193143 Tonnen gefallen ist. Vom 1. Januar bis Ende August 1886 belief sich die Ausfuhr von Steinkohlen auf 5495204 Tonnen, die von Cokes auf 394924 Tonnen, während in den acht ersten Monaten des Vorjahres die Ausfuhr von Steinkohlen 5660773, die von Cokes 416852 Tonnen betrug. Die Kohlenausfuhr ist also im laufenden Jahre um 165569, die Cokesausfuhr um 21928 Tonnen hinter der des Vorjahres zurückgeblieben. Dieses Ergebniß betrachten die „B. P. N." als Zeichen eines intensiven Aufschwunges der Kohlenausfuhr! Für die schutzzöllnerische „Rhein.-Westf. Ztg.", welche sich vor einigen Tagen von der „Nordd. Allg. Ztg." den Vorwurf machen lassen mußte, sie habe die Angaben des Statistischen Jahrbuches für das Reich über den Verbrauch von Kaffee und sonstigen Nahrungsmitteln tendenziös verwerthet, ist der Artikel der „Berl. Pol. Nachr." eine willkommene und in der That sehr gute Gelegenheit, den Officiösen den Vorwurf der Tendenz zurückzugeben. Sie schließt einen längeren Artikel mit der Forderung, daß die den obersten Behörden am nächsten stehenden Preßorgane mit ihrem bisherigen System der Vertuschung der Nothlage der Montanindustrie brechen möchten, und sagt wörtlich: „Dazu gehört auch, daß die „Nordd. Allg. Zeitung" und der „Reichs- und Staats-Anz." bei ihren Auszügen aus den Handelskammerberichten nicht diejenigen Stellen übergehen, welche zwar ein keineswegs rosiges Licht auf die Lage des Bezirks werfen, darum aber den Vortheil der Diagnose bieten. Ohne eine richtige und eingehende Diagnose kann ja bekanntlich kein Arzt zur Heilung der Krankheit schreiten. Jedenfalls muß gefordert werden, daß Organe, welche, wie die „B. P. N.", gleichzeitig sich der Gunst maßgebender Kreise erfreuen und die Industrie zu vertreten beabsichtigen, sich in Zukunft vor Fälschungen hüten." So spricht die schutzzöllnerische Vertreterin der Montan-Industrie mit dem anerkannten Organe der schutzzöllnerischen Central-Vereine deutscher Industrieller, welches seinerseits auch wieder die Interessen der Montan-Industrie zu vertreten vorgiebt!

Die Antwort des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe auf die Interpellation des Dr. Heilsberg bezüglich des Bündnisses zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Deutschland ist äußerst knapp, klingt aber wesentlich bestimmter, als die von Herrn von Tisza im ungarischen Abgeordnetenhause ertheilte Antwort. Die „N. Fr. Presse" schreibt:

Die Erklärung der österreichischen Regierung ist weit entschiedener und wärmer, als jene, welche Herr v. Tisza im ungarischen Reichstage vorgebracht hat. Der Minister bezeichnete die Annahme, als ob das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland erschüttert wäre, als vollkommen grundlos. Die Allianz beruhe noch immer auf denselben Grundlagen, welche Graf Kalnoky in den Delegationen definirt hat, es liege kein Anlaß vor, um eine Lockerung oder Trübung der gegenseitigen engen und vertrauensvollen Beziehungen besorgen zu lassen. Die Antwort des Ministerpräsidenten wird gewiß über die politische Situation der Monarchie beruhigen, und sie wird die Zweifel zerstreuen, welche über die Allianz der beiden Kaiserreiche aufgetaucht sind. Wir wissen jetzt, daß die Politik der beiden großen Staaten sich noch immer in den gleichen Bahnen bewegt, und wenn wir auch nicht im Stande sind, den theilweisen Widerspruch zu lösen, welcher zwischen dieser Erklärung und einzelnen Thatsachen besteht, so sind wir jetzt wenigstens sicher, daß trotz mancher verwirrender Erscheinungen die Harmonie Oesterreichs mit Deutschland nicht gestört und ihre politische Verbindung ungeschwächt ist. Die Regierung hat diesen Anlaß nicht benützt, um auch das österreichische Parlament über die Richtung unserer orientalischen Politik aufzuklären, und wenn auch in der Interpellation lediglich eine Auskunft über die Beziehungen zu Deutschland verlangt wurde, so hätte man doch mit Hinblick auf die Rede des Herrn v. Tisza eine ausführlichere Darlegung des österreichischen Cabinets erwarten dürfen. Der paritätische Vorgang wurde dagegen streng eingehalten, als es sich darum handelte, die vom Abgeordneten Dr. Heilsberg beantragte Eröffnung der Debatte über die Interpellationsbeantwortung abzulehnen. Die Majorität votirte geschlossen gegen diesen Antrag, und so ist jede Möglichkeit einer parlamentarischen Würdigung dieser Antwort nach den seltsamen Bestimmungen der Geschäftsordnung selbst für die Interpellanten abgeschnitten. Die Erklärung des Ministerpräsidenten ist aber trotzdem eine bedeutungsvolle Kundgebung, welche von den Völkern Oesterreichs mit Genugthuung vernommen werden wird.

Die „St. James Gazette" bringt einen Artikel unter der Ueberschrift: „Fürst Bismarcks Appell an England", in welchem es heißt:

„Das in der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." publicirte Manifest ist eine vollständige Erklärung der Haltung des Kanzlers, welche so Viele stutzig gemacht hat. Der deutsche Reichskanzler ist bereit, seine Hilfe zu leisten, um die orientalische Frage im Interesse Europas und nicht im Interesse Rußlands zu lösen. Was er nicht thun kann und nicht thun will, ist, allein die Rolle zu übernehmen, während er einen Bundesgenossen von ungewisser Stärke und zweifelhafter Stabilität an seiner Seite hat. Mit Oesterreich allein kann Fürst Bismarck nicht den Kampf aufnehmen gegen zwei große Militärmächte im Osten und Westen. Fürst Bismarck erklärt freimüthig in der „Norddeutschen Ztg.", daß er, wenn er mit Rußland uneins wird, es mit Frankreich zu thun bekommt. Das ist so sehr in die Augen fallend, daß es lächerlich wäre, es zu bestreiten. Daher muß Fürst Bismarck einen anderen Allirten haben, ehe er Rußland Bedingungen dictiren kann. Der Zweifel, welcher seine Handlung gelähmt hat, war, ob er die Mitwirkung dieses Verbündeten haben konnte, oder nicht. Ist England bereit, im Verein mit Deutschland und Oesterreich Rußland entgegenzutreten? Das ist die Frage, welche Fürst Bismarck dem englischen Volke vorgelegt hat. Daß er sich auf den guten Willen des jetzigen englischen Ministeriums verlassen kann, das weiß Fürst Bismarck gut genug. Lord Salisbury weiß es, daß Deutschland und Oesterreich ohne eine Allianz, und zwar eine nicht platonische Allianz, mit England Rußland nicht schachmatt setzen könne. Aber hier kommt der Zweifel. Fürst Bismarck ist nicht gewiß, ob ein Bündniß mit unserer Regierung auch von der englischen Nation ratificirt würde, oder wenn ja, ob die Nation nicht ihre Meinung ändern würde, wenn ein Staatsmann ans Ruder kommt, der sich zum Narren Rußlands macht. Fürst Bismarck appellirt nicht an die englische Regierung, sondern an das englische Volk. Er sagt ihm, vor Allem den Gedanken fahren zu lassen, daß Deutschland und Oesterreich allein den Kampf gegen Rußland aufnehmen werden. Wenn England wirklich die Ansicht der Schwätzer acceptirt, daß es kein Interesse im Mittelmeer hat, nun gut, so wird Deutschland es bedauern und anderwärts seinen Vortheil zu wahren suchen. Wenn aber England ernstlich sich nach einem Bundesgenossen umschaut, um den russischen Vormarsch zu hindern, so wird Fürst Bismarck, wenn er überzeugt ist, daß unsere Nation wirklich Willens ist, theilzunehmen an der Lösung der orientalischen Frage, befriedigt sein. Aber er will gewiß sein, daß diese Volksmeinung tief genug ist, um die Frivolität unserer Diplomatie, wie sie in der letzten Zeit war, zu bannen. Fürst Bismarck wartet, ob er England wirklich vertrauen kann, daß es bereit ist, sich einer Allianz anzuschließen, welche Deutschland, Oesterreich, die Türkei und die kleinen Balkanstaaten umfaßt, um die Unabhängigkeit der Letzteren und das Gleichgewicht Europas ohne Krieg zu erhalten."

Die Reise Lord Churchills wird in der englischen Presse natürlich lebhaft besprochen. Der „Standard" fragt:

Was veranlaßt Lord Randolph Churchill nach Berlin zu gehen? Dies ist eine Frage, welche die ganze Welt sich vorlegt. Sicherlich Geschäfte, und nicht das Vergnügen. Es bedeutet, den Fürsten Bismarck zu sprechen. Der Schatzkanzler muß diesen Punkt erwogen haben, und die Welt würde ebenso sehr enttäuscht sein, wie er selber, wenn er nach England zurückkehren sollte, ohne den Einsiedler von Varzin besucht zu haben. Es würde so aussehen, als ob Fürst Bismarck keine Neugierde wegen seiner Person habe, und ihn nicht das Opfer einer Unterredung für werth halte. Aber der deutsche Kanzler ist ein viel zu kluger Mann, und Lord Randolph Churchill ein zu interessantes Studium in der modernen Politik, als daß sich dies ereignen könnte. Wir nehmen daher an, daß, ehe viele Tage vergangen sind, eine Unterredung zwischen dem ältesten und dem jüngsten europäischen Staatsmann vereinbart sein wird. Wir würdigen die Talente und anerkennen die wachsende Auszeichnung Lord Randolphs. Aber bei all' dem würden wir uns einigermaßen unbehaglich fühlen, wenn wir glauben könnten, daß er die Politik und das Schicksal Englands in seiner Tasche trägt. Aber kein Staatsmann thut dies ganz und gar; und ein so großer Auftrag ist sicherlich nicht dem Führer des Unterhauses anvertraut worden. Aber er dürfte in einer Unterredung mit dem Reichskanzler, wenn sie zu Stande käme, viel lernen, und vielleicht auch Einiges mittheilen. Doch ein bloßer „fühlender" Besuch wird aus den Tiefen des Gemüths des Reichskanzlers nichts hervorbringen, was nicht schon längere Zeit dem Publikum offen vorgelegen hat.

General Kaulbars befindet sich auf seiner Reise im Innern von Bulgarien. Am Mittwoch kam er, der „Köln. Ztg." zufolge, in Plewna an, und wiederholte seine bekannte Rede von Sofia vor einer Bürgerdeputation. Die Deputation erwiderte, sie werde sich die Sache überlegen und Donnerstag antworten. Für Donnerstag war eine große Volksversammlung angesagt. Auf seiner Reise nach Plewna versammelte Kaulbars die Einwohner des Dorfes Knäscha um sich und erklärte denselben, daß eine russische Besetzung, wenn sie dieselbe wünschen, sofort erfolgen könne. — Morgen sollen trotz der Proteste des Generals Kaulbars die Wahlen in Bulgarien stattfinden.

Die Sprache der russischen Blätter wird von Tag zu Tag anmaßender. So schreibt die „Moskauer Zeitung" in einem Artikel über die Forderungen des Generals v. Kaulbars u. a.: Das ist der unabänderliche Wille des Befreiers und Beschützers Bulgariens, der vor Gott für die Geschicke desselben verantwortlich ist. Auf die Eröffnung Seines Willens muß unweigerlich die Ausführung folgen, oder die schwerste Verantwortung für die Nichterfüllung dieses Willens. Das Wort des russischen Herrschers kann doch nicht in den Wind gesprochen sein." — Ueber die Verschwörer vom 21. August d. J. spricht sich Herr Katkow folgendermaßen aus, nachdem er vorausgeschickt, daß man das bulgarische Volk nicht mit den „Battenbergischen Machern" identificiren und ihm die Verantwortlichkeit für die Verschuldung der ersteren zuweisen dürfe, um so weniger, als es unter diesem wenig gebildeten Volke „Männer der Pflicht und Ehre gebe, welcher sich wider den Verrath, der das Volk in schwerer Täuschung erhielt, erhoben und genau das gethan hätten, was der alleingebietende Schutzherr Bulgariens verlangte: sie zwangen einen unwürdigen Fürsten, sich zurückzuziehen, und entfernten ihn aus dem Lande, ohne ihm ein Leid anzuthun." Die Art und Weise, wie General Kaulbars gegen die bulgarische Regierung hetzt, nennt die Kreuzzeitung „ohne Beispiel in der Geschichte".

Immer deutlicher und zahlreicher treten die Anzeichen hervor, daß es in der Absicht Frankreichs liege, in Sachen Egyptens einen gegen England gerichteten diplomatischen Schritt zu thun. Daß bezüglich der

---

Der Genius und sein Erbe.*) [8]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

„Vordem war das eine recht elende Dachkammer und doch trieb ich in ihr mein Wesen ziemlich lange Zeit. Ich war ein armer Teufel. Ich bin das genau besehen noch heute — und doch ein wohlhabender Mann gegen damals. wo ich mein trocken Brot mit Zeichnungen von Flaschenetiketten, Tischkarten, Bonbonschachteln, Tanzeinladungen u. dgl. mehr kümmerlich genug verdiente. Aber ich war in allem Elend immer ein ordentlicher Mensch, ein peinlich gewissenhafter Gesell, der vor nichts mehr Angst hatte, als vor dem Schuldenmachen. Das kommt wohl von meinem Vater her und ist also mir eigentlich nicht zum Verdienst anzurechnen. Mein Alter war auch so ein armer und peinlicher Herr. Nun, da hielt ich denn vor Allem streng darauf, meine Miethe pünktlich zu entrichten. Mein Hauswirth, ein seltsamer Philister, wollte mich zuerst gar nicht einmal diese Dachstube beziehen lassen, weil er kein Vertrauen in die Solvenz solch' eines Musenjünglings hatte, wie ich ihm einer schien, und weil ich mir auch mit Worten nicht viel Mühe gab, ihn eines Besseren zu belehren . . . Na, in Gottes Namen that er's doch, wenn auch mit Resignation, aber nach und nach ward er von meiner Pünktlichkeit im Bezahlen so gerührt, daß er, als er einst von Anderen hörte, ich sei ein wirklicher und ernsthafter Künstler, mich mit dem freiwilligen Antrag überraschte, meine Dachkammer zu einem Atelier, einer richtigen Malerwerkstatt mit Licht und Wänden, auszubauen. Und da sehen Sie nun den ersten Triumph meiner Kunst! Er ist bescheiden und er rührt mich doch, so oft ich beim Arbeiten daran denke, wie Herzensgüte eines ungebildeten Mannes diese Wände hat in die Höhe wachsen lassen. Ich bin nicht sehr für die Gebildeten und ich freue mich, daß es noch Menschen in Berlin giebt, die wie dieser Böttchermeister Schulze das Herz auf dem rechten Fleck haben."

Buntzel winkte dem Redenden lächelnd und begütigend zu, ohne dem Gegner der allgemeinen Bildung zu widersprechen. Es war ihm offenbar mehr um das Bild auf der Staffelei, als um den Besitzer dieses Hauses zu thun, in dessen Entschluß er nicht soviel Herzensgröße fand, wie der zunächst dadurch begünstigte Knorr.

Er faßte den grünen Zipfel des Tuches und warf es mit den Worten: „Sie erlauben doch?" zurück . . . .

Lang, recht lang stand Alfred Buntzel vor dieser Leinwand, ganz verloren in Betrachtung und ohne im Mindesten sich darum zu kümmern, womit der Andere derweilen sich beschäftigte.

Und doch hatte der Vorgang, der sich auf dem Bilde darstellte, gar nichts Außerordentliches an sich. Es war ein einfaches Genrebild. Ein noch junges Weib, mit leidlich regelmäßigen, wenn auch nicht besonders schönen Zügen, saß auf einem Roccoco-Stuhl mitten in einen schlichten Stübchen und stickte. Neben ihr auf einem Schemel lag ein sauberes Kissen, von dem sich offenbar kurz vorher Jemand erhoben hatte, denn man sah es am Stoff und seinen Falten, daß eben einer noch darauf gesessen war. Das Angesicht der Stickerin schien nachdenklich zu überlegen, was ihr der kaum Fortgegangene gesagt hatte, denn ihre Züge sprachen zusammengefaßten Willen und ernstes Sinnen aus und die halb von den Lidern gedeckten Augen sahen über die Nadel weg, starr und doch freundlich vor sich hin. Zur Rechten und zur Linken lag allerhand Hausgeräth, nicht eben von besonderer Form, bis auf drei Delfter Schüsseln, die mit merkwürdiger Treue, wie Alles auf dieser Leinewand, schier greifbar nachgebildet waren. Die untere rechte Ecke des Bildes war noch unfertig.

Das Zimmer, darin das Frauchen saß, war des Malers Werkstatt mit ihren wunderbar wiedergegebenen, so schlichten grauen Wänden, und durch die Thüre hinter ihr sah man in das Wohnstübchen, wie es Buntzel kurz vordem durchschritten hatte. Durch dessen offenes Fenster schien ein Sonnenstrahl und vergoldete den einfachen Hausrath. Ein Kätzchen hockte spinnend auf dem Fensterbrett, die weißen Haare vor Vergnügen über dem krummen Buckel sträubend, und ein Paar zahme Haushühner pickten vom Estrich die Brosamen eines frugalen Malerfrühstücks.

Aber wie stand das Alles in der Luft. Wie anders war das Licht, das durchs offene Fenster fiel, als das, welches durch die geschlossenen Scheiben drang. Und kein Nagel in der Thür, keine Narbe im Holz, kein Fältchen an der Schürze, kein Härchen in der Haut, was nicht mit gleicher, keine Mühe scheuender, kein Mißlingen duldender Andacht auf diese Leinewand der Natur nachgeschrieben war. Mit gottbegnadetem Auge gesehen, mit rastloser Geduld ausgeführt, das letzte Wort in Allem und Jedem!

Und wie eine neue Offenbarung kam es über Buntzel's neidloses Herz und rührte ihn, als hätt' er es nicht lange schon gewußt und nicht seit Jahrzehnten als sein eigenes Glaubensbekenntniß treu geübt, daß nicht die Pracht und der Glanz der uns umgebenden Natur die schaffenskräftige Seele zum Künstler machen, sondern das packende Auge und die unermüdliche Ehrlichkeit des Dranges, Gottes Wunder in allem Geschaffenen nachzubilden; denn Wunder sind sie, ob des Südens glühende Sonne sie mit Strahlen säumt, oder der graue Himmel des winterlichen Nordens sein strenges Licht in ihre Fasern und Falten senkt. Gott ist überall, und allenthalben findet der Genius seine Nahrung!

Wer weiß, wie lange Buntzel in dieser frommen Betrachtung noch verblieben wäre, die ebenso sein eigenes Schaffen rechtfertigte, als es das des jungen Hugo Knorr seinem Herzen zunächst rückte, wer weiß, wie lange er also mit gefalteten Händen und stummem Mund die Kenneraugen noch an dem Bilde hätte haften lassen, wenn ihm nicht nachgerade doch ein einförmiges Geräusch, welches von des jungen Mannes Zeitvertreib ausging, störend erschienen wäre.

Der aus rückhaltloser Bewunderung aufblickende Meister wußte nicht, was er denken sollte, als er nun seinen jüngsten Freund auf dem Tische zwischen zerstreutem Malergeräth hocken und den dritten Stuhl, den er regelrecht zwischen den Knieen hielt, mit einem langstieligen, langzinkigen Hammer bearbeiten sah.

Eine Reihe kurzer, blankbeköpfter Nägel stak zwischen seinen Lippen. Mit hurtigen Fingern nahm er je einen davon heraus, postirte ihn auf dem Passementstreifen, der den goldblumigen Stoff über dem Gestell umsäumen sollte, und festigte ihn mit zwei oder drei knappen Hammerschlägen im Holze. Eine Bewegung, die sich in gleichem Tact und Rythmus wiederholte, und jedesmal einen neuen Silberpunkt, in genau gleichmäßigem Abstand von seinen Vorgängern, auf dem Goldstoff erblicken ließ.

Er schien mit ganzem Eifer bei der Sache, bis die Reihe Nägel, die er im Munde gehalten, aufgebraucht war. Da er nun nach Ersatz in die Papierdüte auf dem Tisch greifen wollte, blickte er empor und sah in das staunende Gesicht Buntzel's.

Der Ausdruck dieser Züge verfehlte seine Wirkung auf den Arglosen nicht. Er senkte den Hammer auf das rechte Dickbein und erwiderte den Blick des betroffenen Meisters. So sahen sie sich eine Weile, ohne ein Wort zu reden, an.

Endlich stemmte Buntzel die linke Hand in die Seite, warf das Kinn in die Höhe und fragte:

„Was zum Teufel treiben Sie denn da für Allotria?"

„Allotria? Nun, nicht so fast!" antwortete jener; fand es aber doch für schicklich, den halbfertigen Stuhl bei Seite zu stellen und von seinem Arbeitstische herabzuspringen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

egyptischen Frage Frankreich und Rußland Hand in Hand gehen, ersieht man auch aus einer Mittheilung der „Pol. Corr." aus Konstantinopel, nach welcher dort französische und russische Einflüsse bemüht sind, die Pforte zu einer Stellungnahme bezüglich Egyptens zu bewegen.

Deutschland.

F. H. C. **Berlin**, 8. Oct. [Die bevorstehenden Verhandlungen über einen neuen deutsch-schweizerischen Handelsvertrag] dürfen in mehr als einer Hinsicht ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Der bestehende Vertrag läuft nicht an einem bestimmten Tage ab und ist auch bisher von keiner Seite zu einem bestimmten Termin gekündigt worden. Wenn die Verhandlungen über einen neuen Vertrag resultatlos verlaufen sollten, so würde demnach auch keineswegs sofort ein vertragsloser Zustand eintreten, vielmehr würde der gegenwärtige Vertrag unverändert in Kraft bleiben, bis von einer Seite eine ausdrückliche Kündigung, die allerdings jederzeit statthaft ist, erfolgt und alsdann der Vertrag nach Verlauf eines Jahres vom Kündigungstage ab erlischt. Von der Schweiz ist indessen der Vorschlag zu den bevorstehenden Verhandlungen ausgegangen, weil die Schweiz die unveränderte Fortdauer des bestehenden Vertrages nicht wünscht, sondern an Stelle dieses Vertrages, der im Wesentlichen ein Meistbegünstigungsvertrag ist, einen Tarifvertrag anstrebt. Sie hat in ihrem Vertrage mit Frankreich einen großen Theil des schweizerischen Zolltarifs bis 1892 gebunden und gewährt mit der Meistbegünstigungsclausel Deutschland zugleich den Anspruch auf alle diese gebundenen Zollsätze, während das Deutsche Reich in seinen Verträgen mit anderen Staaten kaum für irgend welche Waaren, die für den schweizer Export von Bedeutung sind, die deutschen Zollsätze festgelegt hat und somit fast völlige Freiheit für Zollerhöhungen auf schweizer Exportartikel besitzt, — eine Freiheit, von welcher es ja bei der vorjährigen Zolltarifrevision einen sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht hat. Von der Schweiz, welche bisher fest zur Handelspolitik der Tarifverträge gestanden hat, darf man wohl annehmen, daß sie auch bei der jetzigen wichtigen Gelegenheit zur Herabsetzung oder Bindung gewisser für den deutschen Export wichtiger Zölle geneigt sein sollte. Welche Haltung das Deutsche Reich einnehmen wird, muß abgewartet werden. Bisher hat das herrschende System sich noch nicht entschließen können, mit einem hervorragenden Industriestaate einen Tarifvertrag abzuschließen; in der Hauptsache sind nur mit südlichen Staaten, welche vorzugsweise Bodenerzeugnisse und Rohstoffe exportiren, Tarifverträge zu Stande gekommen. Ein neuer Tarifvertrag mit der Schweiz könnte also eine bedeutungsvolle Wendung in der gegenwärtigen deutschen Zollpolitik bezeichnen. Im Interesse der deutschen Export-Industrieen und zur Anbahnung einer friedlicheren Handelspolitik im Allgemeinen ist ein solches Resultat sicher dringend zu wünschen. Aber die Hoffnung auf einen solchen Ausgang ist freilich gering, nachdem der schutzzöllnerische Hauptberather der Reichsregierung, der Centralverband deutscher Industrieller, sich gegen jedes Zugeständniß an die schweizer Forderungen erklärt hat, und die wenigen Tarifbestimmungen, welche der bestehende Vertrag neben der Meistbegünstigungs-Clausel enthält, schon seit Jahren Gegenstand der lebhaftesten Angriffe gebildet haben. Der gegenwärtige Vertrag führt nämlich eine Reihe von Rohstoffen und Massenartikeln auf, welche in beiden Ländern, sowohl in der Schweiz als in Deutschland, zollfrei bleiben sollen, darunter gemahlene und geschlemmte Erden, frische Garten- und Futtergewächse, frisches Obst, Kleie. Von der ersten Categorie ist bereits im vorigen Jahre auf Drängen der Rügener Producenten Schlemmkreide mit einem Zoll gefaßt worden, der freilich erst nach Fortfall der jetzigen Vertragsbestimmung wirksam werden kann. Für einen Zoll auf Kleie plaidiren manche Kreise der Mühlenindustrie und die stipulirte Zollfreiheit für Gemüse und Obst ist allen denjenigen ein besonderes Aergerniß, welche nach einem Zollschutz für die nationale Arbeit der deutschen Gärtnerei rufen. Eine autonome Absperrungspolitik, wie sie jetzt in der deutschen Zollgesetzgebung herrscht, kann eben kaum irgend eine vertragsmäßige Beschränkung auf die Dauer dulden, und ohne eine gründliche Abwendung von dieser Politik ist deshalb an einen Tarifvertrag mit der Schweiz schwerlich zu denken.

[Ein Geschenk des Kaisers.] Der Kaiser hat, wie das „B. T." mittheilt, dem Oberrabbiner von Marokko eine Prachtausgabe des Talmud in zwölf Bänden zum Geschenk gemacht. Der Oberrabbiner, der zugleich die Würde eines österreichischen Consuls bekleidet, soll sich, dem genannten Blatte zufolge, vielfache Verdienste um die deutsche Sprache erworben haben.

[Das Befinden des Professors Dr. von Helmholtz,] welcher bekanntlich seit längerer Zeit leidend war und deshalb auch an den Naturforscherversammlungen nicht theilnehmen konnte, hat sich, wie die Kreuzzeitung hört, jetzt so weit gebessert, daß derselbe gegen Mitte dieses Monats von Baden-Baden, wo er sich gegenwärtig aufhält, nach Berlin zurückzukehren gedenkt, um seine Thätigkeit wieder aufzunehmen.

[Der frühere Abgeordnete Jung] starb am Freitag in Berlin in seiner Wohnung in der Bellevuestraße, wohin den Leidenden die Tochter desselben, Frau vom Rath, aus Godesberg gebracht hatte. Der Assessor Jung aus Köln spielte 1848 bei den parlamentarischen Kämpfen in der Nationalversammlung neben Waldeck und Jacobi eine hervorragende Rolle. In den Jahren der Reaction lebte Jung still in Köln. In den sechziger Jahren wurde Jung in das Abgeordnetenhaus gewählt und schloß sich der Fortschrittspartei an. Im Jahre 1866 erfolgte sein Uebertritt zu den Nationalliberalen. Mitte der siebziger Jahre schied er aus dem Abgeordnetenhause aus und trat seitdem in der Oeffentlichkeit kaum noch hervor.

[Wissentlich falsche Anschuldigung.] Einen ebenso eigenartigen wie gemeingefährlichen Erwerbszweig scheint die unverehelichte Auguste Hermann zu betreiben, welche sich gestern wegen wissentlich falscher Anschuldigung vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zu verantworten hatte. An einem Juniabend d. J. erschien sie mit einem jungen Manne auf einem der Berliner Polizeiämter. Beide waren in hochgradiger Erregung. Die Angeklagte beschuldigte ihren Begleiter des Taschendiebstahls und gab Folgendes zu Protokoll: Sie hätte auf einem Spaziergange den Askanischen Platz berührt, als der junge Mann sich ihr genähert, durch Anerbieten einer Rose ein Gespräch mit ihr angeknüpft und gebeten habe, sie begleiten zu dürfen. Sie habe dies gewährt und gemeinsam wären sie weitergegangen. Plötzlich habe sie einen Ruck in ihrer Tasche gespürt; ihr Verdacht, daß sie bestohlen worden sei, wäre zur Gewißheit geworden, denn ihr Portemonnaie, welches sich in der Tasche befunden, fehlte. Sie habe ihrem Begleiter den Diebstahl sofort auf den Kopf zugesagt, worauf dieser die Flucht ergriff, aber von ihr verfolgt worden sei. An der Großbeerenstraße habe sie ihn eingeholt und einem Schutzmanne übergeben. Der so Beschuldigte bestritt die That mit großer Entrüstung und behauptete, die ihn Beschuldigende hätte ein Lügengewebe vorgebracht. Richtig wäre, daß er dem Mädchen am Askanischen Platz begegnet sei und ihm seine Begleitung angeboten habe, die in der entgegenkommendsten Weise angenommen wurde. Sie seien nur wenige Schritte gegangen, als die Angeklagte plötzlich in die Tasche griff und in die Worte ausbrach: „Mein Portemonnaie ist fort, das haben Sie mir gestohlen!" Er sei anfangs über diese Beschuldigung völlig erstarrt gewesen, als das Mädchen aber immer dringlicher und lauter wurde, da habe er — und nicht sie — einen Schutzmann zu seiner eigenen Sicherheit herbeigerufen und denselben ersucht, sie zur Wache zu begleiten. Von einem Fluchtversuch seinerseits sei keine Rede gewesen. Er müsse umsomehr auf eine genaue Nachsuchung an seinem Körper bestehen, da er selbst ein junger Polizeidiätar sei, dessen ganze Zukunft gefährdet werde, wenn die ganze Angelegenheit unaufgeklärt bliebe. Die verlangte Körperuntersuchung wurde vorgenommen, das Portemonnaie nicht gefunden. Die Bezichtigende verwickelte sich aber in Widersprüche, es wurden Nachforschungen nach ihrer Persönlichkeit angestellt, und dabei kam es ans Tageslicht, daß sie in zwei früheren Fällen in ähnlicher Weise gehandelt hatte. In einem Falle war ihr eine Bezichtigung anderer Art insofern geglückt, als sich der Betreffende, ein Mann von Rang, zur Hergabe von 40 M. verstand, um jedes Gerede zu vermeiden. Aus der Beweisaufnahme in der gestrigen Verhandlung gewann der Staatsanwalt die Ueberzeugung, daß man es hier mit einer höchst verschlagenen und gemeingefährlichen Gaunerin zu thun habe, gegen welche er eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 1 Jahr Ehrverlust beantragte. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

[Ein Stipendium aus der Schönhauser Stiftung] in Höhe von 1000 Mark erhielt, der „N. Stett. Ztg." zufolge, der Lehrer Emil Zergiebel aus Röpsen, welcher sein Probejahr am Schwedter Gymnasium absolvirt.

[Militär-Wochenblatt.] Die Unterärzte der Reserve: Schultz vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw.Regts. Nr. 6, Dr. Lewy vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zu Assistenz-Aerzten 2. Klasse der Reserve befördert. Dr. Badstübner, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Garn.-Arzt in Glatz, mit Pension und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. October.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. $9^1/_2$: Diakonus Gerhard. Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Gerhard und Vorm. 11: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_4$: Pastor D. Späth. — Mittwoch Nachm. 5: Hilfspred. Lehfeld. — Morgenandachten täglich früh 8: Derselbe.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 5: Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^1/_2$: Diak. Schwartz. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_4$: Derselbe. — Freitag früh $7^1/_2$: Diakonus Küntzel. — Morgenandachten täglich früh $7^1/_2$: Derselbe.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther: Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10^1/_2$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Hilfsprediger Thiel. Nachmittag 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^1/_2$: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Elsner. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Derselbe.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. $8^1/_2$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorial-Rath D. Richter.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. $10^1/_2$: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Freitag Vorm. $8^1/_2$: Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Ein Candidat. — Donnerstag Nachm. 5, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr: Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 10. October, früh $9^1/_2$ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle, Reformationsfeier. Prof. Binder.

---

* **Dank des commandirenden Generals von Wichmann.** Der commandirende General des VI. Armeecorps, von Wichmann, hat an den Herrn Oberpräsidenten von Schlesien, Dr. von Seydewitz, folgendes Schreiben gerichtet:

„Euer Excellenz glaube ich nicht unterlassen zu dürfen, nachdem nunmehr die diesjährigen Herbstübungen der Truppen des Armeecorps beendigt sind, ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß nach den mir allseitig gewordenen dienstlichen Mittheilungen in allen Theilen der Provinz, welche mit ihren Leistungen mannigfacher Art in Anspruch genommen wurden, die gastliche Aufnahme der heimathlichen Truppen den wohlthuendsten Eindruck auf dieselben machen mußte.

Euer Excellenz das hierdurch allgemein hervorgerufene Gefühl der Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen ist mir Bedürfniß, und darf ich daran die ganz ergebene Bitte knüpfen, diesen unseren Dank allen Betheiligten in geeignet scheinender Weise gütigst zur Kenntniß bringen zu wollen."

* **Von der Universität.** Würzburger Blättern zufolge hat der Professor des römischen Civilrechts an der Universität Würzburg, Dr. Burckhard, einen Ruf an die Universität Breslau erhalten.

=ββ= **Schlachtsteuer-Statistik.** Im Etatsjahre 1885/86 wurden in Breslau an Vieh versteuert: 1) nach Stücksätzen: 10 129 Ochsen mit $55\,709^9/_{16}$ Ctr.; 9931 Kühe mit $34\,758^8/_{16}$ Ctr.; 41 379 Kälber mit $20\,689^9/_{16}$ Ctr.; 61 486 Schweine mit 92 229 Ctr. und 31 070 Hammel und Schafvieh mit $11\,651^4/_{16}$ Ctr., überhaupt also im Gesammtgewichte von $215\,037^{12}/_{16}$ Ctr. 2) Nach dem Gewicht: 30 Ochsen mit 86 Ctr.; 3 Kühe mit $8^4/_{16}$ Ctr.; 3 Kälber mit $^{14}/_{16}$ Ctr.; 1982 Schweine mit $2204^2/_{16}$ Ctr.; Hammel und Schafvieh 1266 mit $79^{12}/_{16}$ Ctr., zusammen also mit 2379 Ctr. An eingegangenen Fettwaaren und Fleisch wurden versteuert $34\,586^6/_{16}$ Ctr. Die versteuerten Mengen betrugen also insgesammt $252\,003^2/_{16}$ Ctr. Nach anderen steuerpflichtigen Städten sind mit Versendungsschein ausgegangen: $14^6/_{16}$ Ctr.; es sind daher im Ganzen hierorts verbraucht worden $251\,988^{12}/_{16}$ Ctr., so daß auf den Kopf der Bevölkerung im eigentlichen Stadtbezirk, welche nach der am 1. December 1885 erfolgten amtlichen Zählung mit 299 169 Köpfen angenommen ist, 84 Pfd. 7 Loth treffen. Von den versteuerten Mengen sind an Schlachtsteuer aufgekommen: unfixirt 1 185 128 Mark 45 Pf., fixirt 2650 Mk., überhaupt 1 187 778 Mark 45 Pf., wovon für die mit Versendungsscheinen ausgegangenen Waaren 86 Mark 25 Pf. abgehen, so daß die wirkliche Einnahme 1 187 692 Mark 20 Pf. beträgt, oder durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung 3 Mark 97 Pf., 13 Pf. weniger als im Vorjahre.

* **Viehzählung.** Der Landrath des Kreises Breslau macht unterm 29. September c. Folgendes bekannt: „Auf Grund des § 10 des Reglements, betreffend die von dem Provinzial-Verbande von Schlesien zu leistenden Viehseuchen-Entschädigungen, vom 26. Februar 1884 und der zur Ausführung desselben erlassenen Vorschriften vom 31. Mai 1884 ist vom Provinzial-Ausschusse der Tag der diesjährigen Viehzählung auf Dinstag, den 7. December, festgesetzt worden. Die das Zählungsgeschäft betreffenden Bestimmungen haben, worauf ich wiederholt hinweise, durch das Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 und das hierzu erlassene Ausführungsgesetz vom 12. März 1881 insofern einige Verbesserungen bez. Veränderungen erfahren, als fernerhin außer den Pferden einschließlich der Fohlen auch alle Esel, Maulthiere und Maulesel zu zählen und in die Colonne „Pferde" der Viehzählungslisten mit aufzunehmen sind. Bezüglich der Zählung des Rindviehs (Ochsen, Bullen, Rinder, Kälber, unter 14 Tagen) haben die Bestimmungen der §§ 6 und 10 des Viehseuchen-Reglements vom 3. März 1876 keine Aenderung erfahren. Nicht mitzuzählen und in die Liste nicht aufzunehmen sind: a. alle Thiere, welche dem Reich, den Einzelstaaten oder zu den landesherrlichen Gestüten gehören (hierher nicht zu rechnen, also in die Liste aufzunehmen sind: die im Privatbesitz von Offizieren befindlichen Pferde, sowie die Dienstpferde der Gendarmen); b. alles in Schlachtviehhöfen oder

---

Kleine Chronik.

Breslau, 9. October.

Promotion eines Offiziers. Ein früherer Artillerie-Hauptmann, Herr Egmont v. Winckler, der auch auf geistigem Kampfgebiete geschickt die Waffen zu führen versteht, wurde am 7. October in der Aula der Berliner Universität feierlich zum Doctor beider Rechte promovirt. In Ansehung dieses besonderen Falles vollzog sich der herkömmliche Act in nicht gewöhnlicher Weise. Nicht nur der Decan Geh. Justizrath Professor Brunner wohnte in seinem tiefrothen sammetgeschmückten Talar der Feier bei, auch andere hervorragende Docenten, wie Geheimrath Goldschmidt und Professor Hübler, bemerkte man unter den Anwesenden. Dem fast vierzigjährigen Hauptmann und Rechtscandidaten, dessen Brust eine Reihe von Orden schmückte, standen drei recht gewandte Opponenten gegenüber: Regierungsrath Dr. Schubart, der vor 18 Jahren an derselben Stelle den Doctorhut sich erworben, Rechtsanwalt Schöller und Assessor Dr. Kaufmann. Allein Herr v. Winckler wußte eben so gründlich als schlagfertig zu erwidern, wie er denn auch die voraufgegangene mündliche Prüfung mit Auszeichnung bestanden hat. Seine umfangreiche Dissertation, welche in doppeltem Umfange demnächst im Buchhandel erscheint, behandelt die „religiöse Erziehung aus gemischter Ehe" und wurde vom Herrn Decan als „vortreffliche" kirchenrechtliche Studie gerühmt. Professor Brunner hielt vor den „Doctor-Sponsorien" noch eine Ansprache, in welcher er auf die schwierigen Verhältnisse hinwies, unter denen der frühere preußische Hauptmann der Rechtswissenschaft sich zugewandt hatte. Herr Dr. von Winckler, der wegen seines Gesundheitszustandes 1878 aus dem activen Dienste als Halbinvalide ausschied, ist ein Sohn des Generallieutenants a. D. Feodor von Winckler und war zuletzt Batterie-Chef im zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiment. Als Offizier hat er an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 Theil genommen und in der Schlacht bei Gravelotte für seine Tapferkeit das eiserne Kreuz sich verdient.

Die schon oft aufgeworfene Frage, ob Thiere träumen, erhält durch folgenden Vorfall eine merkwürdige Illustration. Ein in der Simeonsstraße in Berlin wohnender Grünkramhändler hat seit anderthalb Jahren einen schwarzen, großen Ziehhund, dessen Gutmüthigkeit und Harmlosigkeit in der Nachbarschaft allgemein bekannt war. Klein und Groß spielte mit dem Thier, ohne daß an demselben je eine Bosheit bemerkt worden war. Ein Hauptfreund und Pfleger des Hundes war der zwölfjährige Sohn der Familie; derselbe schläft mit dem Hunde in einem Zimmer und vergaß selten, ihn noch Abends zu streicheln. In der Nacht zum jüngsten Mittwoch erwacht das ganze Haus von einem fürchterlichen Hilfegeschrei, der Hund war um drei Uhr, in völliger Dunkelheit, ohne jede Veranlassung plötzlich aufgesprungen, hatte sich auf den Knaben geworfen und diesem in gräßlicher Weise Gesicht und Kopf zerfleischt. Wie es scheint, hatte das Thier geträumt und nur in der Folge dieses Träumens das Kind angefallen, denn kurz nach dem Ueberfall leckte er wedelnd seinem Opfer die Hände. Der Verwundete wurde sofort zu einem in der Brandenburgerstraße wohnenden Heilgehilfen gebracht, um dort den ersten Verband zu erhalten; nach ärztlichem Ausspruch ist der Fall zwar ein schwerer, doch werden schlimmere Folgen nicht befürchtet.

Ein decorirter Kellner. Kaiser Franz Josef hat, wie die amtliche „Wr. Ztg." meldet, „dem als Kellner im Hotel „zur Stadt Frankfurt" in Wien bediensteten Johann Hoffer in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung bei einem und demselben Dienstgeber" das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Der „Jean" von der „Stadt Frankfurt" war, wie das „N. W. Tagbl." erzählt, Grillparzer's, Josef Wagner's, Laroche's Nährvater, er hat das ganze illustre Wien des Vormärz gespeist und getränkt, und wenn heute Schriftsteller und Künstler nicht mehr so ausschließlich die anheimelnden, alterthümlich dreinsehenden Speisesalons der „Stadt Frankfurt" besuchen, so haben sie anderen „Namen" des Tages Platz gemacht. „Jean" ist auch einmal vor versammeltem Hofe und den erlesensten Vertretern der Wiener Bürgerschaft mit starker Betonung genannt worden. Das war gelegentlich der Generalprobe zum Caroussel, das im Jahre 1879 in der Winterreitschule abgehalten wurde. Graf Török, der Leiter des Caroussel, glaubte bemerkt zu haben, daß einer seiner guten Freunde auf der Galerie soeben einen Witz auf seine Kosten gemacht habe. „X.!" rief er aus der Manege hinauf. — Keine Antwort. — „Grof X.!" — Mäuschenstille. — „Feldmarschall-Lieutenant Grof X.!" — Kein Laut. — „Ew. Excellenz, Herr Feldmarschall-Lieutenant Grof X.!" Jetzt schob sich verlegen der Angerufene vor, dem Török nun mit Stentorstimme zurief: „Wollt' ich Dir nur sogen, sucht Dich „Jean" von „Stodt Fronkfurt" schon seit drei Tog'!" — Homerisches Gelächter. „Jean" suchte in der That den Grafen X., denn er brauchte — eine Einlaßkarte zum Reiterfest.

Eine Leichenfledderei mit komischem Beiwerk beschäftigte gestern die I. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Weber August Schulz war eines Abends auf einer Bank vor dem Missionshause in der Georgenkirchstraße eingeschlummert, als er durch einen ungewöhnlichen Druck in der Tasche seiner Beinkleider erweckt wurde. Unwillkürlich griff er zu und hatte die Hand eines neben ihm sitzenden Mannes gepackt. Der Letztere hatte gar kein Vertrauen erweckendes Aeußere, ebensowenig die zweite Bassermann'sche Gestalt, die auf der andern Seite der Bank die Nachbarschaft des Herrn Schulz aufgesucht hatte und mit dem Ersteren verständnißvolle Blicke wechselte. Die Lage war dem so jäh aus süßem Schlummer Gerissenen so unbehaglich, daß er glaubte, am Besten zu thun, wenn er die Beutegier der Nachtschwärmer aus eigenem Antriebe befriedigte. Er griff daher in die linke Westentasche und warf den Wegelagerern einige Pfennige hin, indem er behauptete, daß dies der ganze Reichthum sei, der ihm noch verblieben. Er verschwieg dabei wohlweislich, daß die rechte Westentasche noch einige Nickel- und Silbermünzen barg. Die beiden Strolche sahen sich die Gabe und dann den Geber fragend an, und da derselbe von einer wunderbaren Gemüthlichkeit war, so stellten sie die Behauptung auf, daß er gewiß noch einige Gelder im Stiefelschaft verborgen halte. Der Weber Schulz erklärte sich sofort bereit, die „Herren" vom Gegentheil zu überzeugen: er ließ sich den Stiefel ausziehen, stülpte denselben um, aber es kam kein Pfennig zum Vorschein. Der gute Mann tröstete aber die beiden Kumpane durch Verdoppelung seiner Liebenswürdigkeit: Er holte aus der Rocktasche eine Flasche mit Branntwein hervor, bewirthete seine neuen „Freunde" damit, bot ihnen noch eine Gabe aus seiner Schnupftabakdose an und dann — ließ er die Beiden durch den plötzlich auf der Bildfläche erscheinenden Nachtwächter verhaften. Er hatte ein wenig Komödie gespielt und alle Künste der Liebenswürdigkeit nur deshalb aufgewandt, weil er genau wußte, daß der Wächter in ganz kurzer Zeit auf seinem Rundgange erscheinen mußte, und es ihm darum zu thun war, die beiden Spießgesellen bis dahin aufzuhalten. Es war ihm gelungen. Er gab ihnen noch das Geleit bis zur Polizeiwache und ließ ihnen die Versicherung zurück, wie sehr es ihn freue, ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben. Auf der Wache wurden die beiden Genossen als der Bäcker Konrad Julius Köhler und Arbeiter Otto Wilhelm Bensch festgestellt, die sich nun wegen versuchten Diebstahls zu verantworten hatten. Da Bensch seinem Gefährten in Bezug auf die Vorstrafen noch über war, so verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 1 Jahr Zuchthaus, während Köhler mit 9 Monaten Gefängniß davonkam.

Theater-Notizen.

Emil Götze ist dieser Tage in Köln zum ersten Mal nach seiner Genesung, als Stradella aufgetreten. Er zeigte sich im Vollbesitze seiner Stimmittel. Der Beifallsjubel erreichte seinen höchsten Grad, als der Sänger am Schluß der Romanze die Worte sang: „'s ist nicht so schlimm, als man wohl denkt" und er diese Stelle mit einer kleinen Handbewegung nach dem Halse hin begleitete.

„Das Krokodil", ist der Titel des neuen Dramas, welches Sardou für das Theater der Porte Saint-Martin geschrieben hat. Es handelt sich in diesem Stück nicht um ein Reptil, sondern um ein Schiff der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welches den Namen „das Krokodil" führt und Amsterdam mit Hongkong verbindet. Die Handlung soll in Holländisch-Indien spielen.

Das Pariser Nouveautés-Theater gab am Donnerstag zum ersten Male: „Adam et Eva", phantastische Operette in vier Acten von Blum und Coché, Musik von Serpette. Die Handlung, welche das erste Menschenpaar nach dem Sündenfall im Paradies getrennt durch die verschiedensten Zeitalter und Länder führt, damit es sich wieder vereinige, nachdem es Eva gelungen ist, dem Teufel auf den Schwanz zu treten, ist stellenweise wohl drollig, aber viel zu breit getreten und vermochte das Publikum trotz der nöthigen Dosis schlüpfriger Stellen nur halb zu belustigen. Von der Musik läßt sich kaum etwas Anderes sagen, als vom Texte, und der Aufführung wird eigentlich nur nachgerühmt, daß die weiblichen Hauptrollen mit hübschen Personen besetzt sind.

in öffentlichen Schlachthäusern aufgestellte Vieh. Indem ich dies den Ortsbehörden des Kreises zur Kenntnißnahme und weiteren Veranlassung mittheile, mache ich unter Hinweis auf die dieserhalb im Kreisblatt pro 1876 Nr. 48 S. 229 und Kreisblatt pro 1877 Nr. 48 S. 209 erlassenen Bekanntmachungen den Guts- und Gemeinde-Vorständen die gewissenhafte Vornahme dieser Zählung, insbesondere auch die saubere und correcte Führung der Listen, welche für jeden Guts- und Gemeindebezirk getrennt aufgestellt werden und mit einem Umschlag versehen sein müssen, die richtige Innehaltung der gesetzlichen Auslegefrist, das ist vom 8. bis einschließlich 22. December c. und die vorschriftsmäßige Bescheinigung der ausgelegenen Listen zur strengsten Pflicht. Der Einreichung der gehörig aufsummirten Listen sehe ich bis zum 8. Januar 1887 bestimmt entgegen. Die Viehzählungslisten können, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, innerhalb der nächsten 14 Tage in meinem Bureau abgeholt werden. Die nach Ablauf dieser Frist noch nicht abgeholten Listen werden den betreffenden Guts- und Gemeindevorständen mit der Post portopflichtig zugestellt werden."

—d. **Verein von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinz Schlesien.** Heute Vormittag 10 Uhr wurde die 13. ordentliche Hauptversammlung in der Aula des Realgymnasiums zum heiligen Geist abgehalten. Der Vorsitzende, Director Dr. Meffert, eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden, namentlich diejenigen aus der Provinz, welche durch ihr Erscheinen ihr lebhaftes Interesse an dem Vereine bekundet haben, herzlich begrüßt. Nachdem Oberlehrer Ludwig das Protocoll der vorjährigen Hauptversammlung verlesen hat, erstattete derselbe den Jahresbericht. Er erwähnt in erster Reihe der Verhandlungen der Delegirten-Versammlung in Berlin, der er und Professor Schmidt als Delegirte des schlesischen Vereins beigewohnt hätten. Die im Landtage eingebrachte lex Kropatscheck habe besonders den Verein im vergangenen Jahre beschäftigt. Trotzdem dieselbe durch das ablehnende Votum im Herrenhause gescheitert, habe der Vorstand des Vereins an den Abgeordneten Kropatscheck ein Dankschreiben gerichtet. Oberlehrer Gauhl giebt den Kassenbericht. Danach beträgt die Einnahme incl. des vorjährigen Bestandes 1689,12 M., die Ausgabe 320,82 M., so daß ein Bestand von 1368,30 M. verbleibt. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 494, welche an 48 Anstalten wirken. Die Decharge wird ertheilt. Als Vorort für das neue Vereinsjahr wird wiederum Breslau gewählt. Die nächstjährige Generalversammlung soll wiederum in den Michaelisferien, und zwar am Anfange derselben, stattfinden. Für die Delegirten-Versammlung, welche während der nächsten Osterferien in Berlin stattfinden wird, werden als Delegirte gewählt: Director Dr. Meffert und Professor Schmidt, als deren Stellvertreter: Oberlehrer Ludwig und Oberlehrer Paul Richter. Bei der Neuwahl des Vorstandes werden gewählt: Director Dr. Meffert zum Vorsitzenden, Professor Schmidt zum stellvertretenden Vorsitzenden, Oberlehrer Ludwig zum Schriftführer, Oberlehrer Gaul zum Kassirer; ferner die Herren Oberlehrer Dr. Gasda-Lauban, Prof. Dr. Höhne-Wohlau und Oberlehrer Dr. Ehrenthal-Breslau zu Beisitzern. Hierauf hielt Oberlehrer Paul Richter-Breslau einen eingehenden Vortrag über die „Resultate der Schliemann'schen Ausgrabungen". Der Vorsitzende dankte dem Redner für den inhaltreichen, geistvollen und fesselnden Vortrag. Nach einer kurzen Pause berichtete Professor R. Schmidt über die Verhandlungen der letzten Delegirten-Conferenz in Berlin, woran sich eine Besprechung über etwaige weitere Schritte knüpfte, die nach Ablehnung des Kropatscheck'schen Antrages rathsam erscheinen dürften. Der Vorsitzende setzte auseinander, daß es sich nur empfehle, diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Delegirten-Conferenz zu setzen, um den Abgeordneten Kropatscheck aufzufordern, die Sache bei günstiger Gelegenheit wieder im Abgeordnetenhause anzuregen, dagegen solle sich der Verein weiterer Petitionen und anderer Schritte enthalten. Die Versammlung schließt sich nach längerer Debatte diesem Antrage an. Nachdem im Weiteren die Anregung, ob etwa die Frage der Bildung eines Ehrenrathes für die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten auf die Tagesordnung der nächstjährigen Hauptversammlung gesetzt werden solle, von der Versammlung im ablehnenden Sinne beantwortet worden, wurden zum Schluß 200 M. für die Schlesische Lehrer-Waisen-Unterstützungskasse aus der Vereinskasse bewilligt.

* **Maßregeln zum Schutze eines Theiles der Oppa.** Der Bezirks-Ausschuß zu Oppeln erläßt unterm 2. October cr. folgende Bekanntmachung: Die Königliche General-Commission für Schlesien zu Breslau beabsichtigt, zum Schutze eines Theiles der Feldmark Beneschau gegen Hochwässer der Oppa 1) in den Gemarkungen Deutsch-Krawarn, Kauthen und Beneschau, Kreis Ratibor, und 2) um das Obora-Grundstück in der Feldmark Beneschau, Kreis Ratibor, Dämme anzulegen, und hat der Königliche Regierungs-Assessor und Special-Commissar Lüdke zu Ratibor die Genehmigung zur Errichtung dieser beiden Deichanlagen beantragt. Die Pläne und Zeichnungen über die qu. Projecte können im Königlichen Landrathsamte zu Ratibor eingesehen werden. Bevor der Bezirks-Ausschuß über die Genehmigung dieser Unternehmen gemäß § 1 des Deichgesetzes vom 28. Januar 1848 Beschluß faßt, fordert er hierdurch alle Diejenigen, welche begründete Einwendungen hiergegen zu erheben haben, auf, solche bis spätestens zum 30. d. Mts. bei dem Kreis-Landrathe zur Vermeidung der Präclusion geltend zu machen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend 9 Uhr 26 Minuten wurde die Feuerwehr von der Station 63 (Friedrichstraße Nr. 68) aus nach dem Louisenplatz Nr. 16 gerufen, wo in einem in der III. Etage gelegenen Schlaf-Cabinet ein Eimer mit schmutziger Wäsche brannte. Das Feuer war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht, so daß dieselbe bereits um 10 Uhr 1 Minute nach der Hauptwache wieder abrücken konnte. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß das Feuer durch unachtsames Wegwerfen eines noch brennenden Zündholzes entstanden ist.

* **Frankenstein,** 8. Oct. [Verkauf der Mohren-Apotheke.] Die hiesige Mohren-Apotheke ist abermals verkauft worden, und zwar hat dieselbe Apotheker Luks aus Dresden für den Preis von ca. 170 000 Mark erworben. Der Verkäufer, Apotheker Wiesner, ist, nach einer Mittheilung der „Frankst.-Münsterb. Ztg.", an das kaiserliche Gesundheits-Amt nach Berlin berufen worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Kattowitz, 9. October. Es gelangte heute ein Geschäft auf ein ansehnliches Quantum Roheisen zum Abschluß, bei welchem 4,60 M. netto Cassa pro 100 Kilo franco Hochofenstation bewilligt wurde.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

München, 9. October. Der „Allgemeinen Zeitung" zufolge beabsichtigt die baierische Regierung, demnächst 3½procentige Staatsobligationen wahrscheinlich successive je nach Staatsbedarf besonders für Bahnbauten auszugeben.

Wien, 9. October. Das „Fremdenblatt" sagt in Folge der gestrigen Erklärungen Taaffe's, man dürfe den kommenden Ereignissen mit gefestigter Ruhe entgegensehen.

Paris, 9. October. Grevy wird Dinstag zurückerwartet. Den Zeitungen zufolge wird der Finanzminister das Budget in der Kammer vertreten und demissioniren, wenn dasselbe abgelehnt wird.

London, 9. October. Das „Bureau Reuter" meldet: Iddesleigh richtete vor etwa zehn Tagen ein Rundschreiben an die Mächte, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Mächte Bulgarien eine moralische Unterstützung gewähren möchten, damit ernstere Ruhestörungen vermieden würden.

Literarisches.

Deutsche Hausfrauen-Zeitung. Wochenschrift für die gesammten Interessen der Frauenwelt. Mit einem Unterhaltungsblatt für die Feierstunden in der Familie. Herausgegeben und redigirt von Frau Lina Morgenstern. 1886. Nr. 40 enthält: Die Naturforscher in Berlin. Von L. M. — Eine neue Erfindung zur Pflege der Haut. Von M. — Lieblingsspeisen großer Männer. — Wohlthätigkeit. — Erziehung und Unterricht. — Häusliche und landwirthschaftliche Arbeiten im October. — Hygienische Rundschau. — Chronik aus dem Frauenleben. — Aus den Vereinen: Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen; Agentur für amerikanische Lehrerinnen; Fröbelverein in Berlin; Jubelfeier des Kindergartens in Steiermark; Jubelfeier des Frauenvereins in Pforzheim; Internationaler Kunstverein in Amsterdam. — Literatur: Zwei Waisenkinder von A. Müller-Portius. — Nützliches für's Haus. — Interessantes Allerlei. — Charaden, Kochschule. — Speisezettel. — Arbeitsmarkt. — Offener Briefwechsel. — Anecdote. — Gedankenspähne. — Unterhaltungsblatt: Leid und Liebe. Von J. Leitenberger. — Zu Justinus Körners hundertstem Geburtstage. — Baronesse Xanthippe von Maria Theresia May. (Schluß.) — Auflösungen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. October.

* **Von der Wiener Börse.** Die jüngste Effecten-Versorgung, welche den 12., 13. und 14. October umfasste, ging trotz der ablehnenden Haltung der Institute leicht von Statten. Es bedangen: Creditactien 25 Kreuzer bis 40 Kreuzer Report, Staatsbahn 10 Kreuzer Report bis 10 Kreuzer Déport, Karl-Ludwigsbahn 10 Kreuzer bis 25 Kreuzer Déport, Lombarden 25 Kreuzer bis 35 Kreuzer Déport, Ungarische Goldrente 10 Kreuzer Déport bis glatt, Ungarische Papierrente 10 Kreuzer bis 15 Kreuzer Déport.

—r. **Action-Dampfbrauerei Koppen.** Dem Geschäftsbericht der Actien-Dampfbrauerei Koppen für das Geschäftsjahr 1885/1886 ist zu entnehmen, dass der Absatz an Lagerbier 13 306 Hektoliter, gegen 14 943 Hectoliter im Vorjahre, betrug, so dass der Verbrauch im letzten Jahre um 1637 Hektoliter zurückgegangen ist. Dies hat darin seinen Grund, dass in der ersten Hälfte des Vorjahres viele kleine Fabriken den Betrieb wegen Eismangels einstellen mussten. Der Reingewinn verminderte sich auf 21 573,88 M. Da hierzu die für das Geschäftsjahr durch die Novelle zum Handelsgesetzbuch angeordneten Abschreibungen an Gebäuden und Utensilien mit 13 001,63 M. und die Uebertragung unsicherer Forderungen von 2477,40 M. treten, so blieb der Reingewinn um 6953,24 M. hinter dem des Vorjahres zurück. Die mit der Brauerei verbundene Landwirthschaft und Viehhaltung lieferte einen Reingewinn von 4886,80 M., was unter Berechnung der Abschreibungen von 731,04 M. gegen das Vorjahr ein Plus von 2646,92 M. ergiebt. Die Mühle hat für eigene Rechnung 98 250 kg, für die Metze 350 900 kg vermahlen und erzielte einen Gewinn von 346,74 M. Der Abschluss des Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt einen Gewinn von zusammen 26 898,92 M. Davon sind zu decken 50 624,02 M., so dass eine Unterbilanz von 23 725,10 M. verbleibt, wodurch eine Verminderung derselben um 3 239,14 M. eingetreten ist.

* **Budget der Provinz Buenos Aires.** Wir geben in Folgendem die Budgetanschläge der Provinz Buenos Aires für 1886 und 1887 nach Angabe der „B.- u. H.-Z.":

Einnahmen.	1886 Dollars	1887 Dollars
Steuern	1 000 000	1 000 000
Stempelpapier	800 000	800 000
Gewerbesteuer	550 000	600 000
Eisenbahnen	230 000	610 000
Landverkäufe	2 500 000	3 100 000
Verschiedenes	1 810 000	1 380 000
	6 890 000	7 490 000

Ausgaben.	1886 Dollars	1887 Dollars
Oeffentliche Schuld	3 099 393,64	3 091 219,64
Gesetzgebender Körper	315 210	317 114
Executivische Behörden	40 212	40 284
Ministerium des Innern	2 295 114	2 418 250
Ministerium der öffentlichen Arbeiten	814 646	1 030 299
Finanz-Ministerium	232 860	592 630
	6 797 435,64	7 399 796,64

* **Deutsch-russischer Getreideverkehr.** Der „Pos. Ztg." wird aus Petersburg geschrieben: Für den bedeutenden Rückgang des Getreide-Exports nach dem Auslande spricht u. A. die gesunkene Zufuhr auf dem Wasserwege nach Kiew, welche vom 15. April bis 27. August 816 000 Pud betrug gegen 2 880 370 Pud im Vorjahre. Der Rückgang ist um so auffälliger, als die Südwestbahn die Tarife für die mittelst Schiff ankommenden Getreidetransporte erniedrigt hat. Das auf diesem Wege in Kiew ankommende Getreide geht grösstentheils nach Königsberg. Hingegen wird eine beträchtliche Erhöhung der Getreidetransporte auf der Losowo-Sewastopoler Bahn erwartet, so dass die genannte Bahn zur Vergrösserung ihres Fahrmaterials schreiten wird.

* **Insolvenz in Norwegen.** Aus Christiania schreibt man der „Voss. Ztg.": Die Firma Gebrüder Herlofson in Arendal, deren Inhaber der geflüchtete aber bereits ergriffene Director der dortigen Privatbank ist, wurde am Montag fallit erklärt. Die Passiva sollen ca. 3000000 Kronen betragen, die Activa dagegen nur ca. 189000 Kronen. Der Privatbank schuldet er auf Kassefolio ca. 1000000 Kronen. Wegen Versetzung der Privatbank in Concurs ist noch kein Beschluss gefasst. Die Bürgervertretung von Arendal hat beim Magistrat beantragt, die Privatbank mit einem Garantiefonds von 600000 Kronen zu unterstützen. Die Zustände in Arendal werden in allen Berichten von dort als sehr trübe geschildert und eine grosse Anzahl von Concursen als unausbleiblich bezeichnet.

Marktberichte.

* **Breslau,** 9. October. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist herbstlich schön gewesen und die Feldarbeiten konnten ungestört fortgesetzt werden.

Der Wasserstand hat sich noch nicht gebessert und gestattet nur Ladungen von 900—1000 Ctr. Das Verladungsgeschäft leidet fortgesetzt unter diesem Wassermangel; die Schiffer sind zwar sehr willig zu Abschlüssen, aber nur zu hohen Frachten, weil sie sonst keine Rechnung dabei finden, während Ladungen dazu wenig vorhanden sind. Verschlossen wurde: Mehl, Zucker, Zink und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Klgr. für Getreide nominell Stettin 9,00 M., Berlin 10,50 Mark, Hamburg 13,50 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 50 Pf.; Zucker nach Hamburg 55 Pf., nach Stettin 40 Pf., Zink nach Stettin 33—34 Pf., Stückgut nach Stettin 44—47 Pf., nach Berlin 52—55 Pf., nach Hamburg 68—72 Pf.

---

4 **Breslau,** 9. October. [Von der Börse.] Sehr stille Börse, nur Bergwerkspapiere gesucht. Laurahütte steigend. Berliner Anfangs-Course blieben bis zum Börsenschluss unbekannt.

Per ult. October (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 85 Br., Russ. 1884er Anleihe 98¾ Br., Oesterr. Credit-Actien 460 Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70½–¾ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Octbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 460, —. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 9. Octbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 461, —. Staatsbahn 386, —. Lombarden 177, —. Laurahütte 70, 80. 1880er Russen 86, 50. Russ. Noten 194, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 90. 1884er Russen 98, 70. Orient-Anleihe II. 59, 80. Mainzer 95, 50. Disconto-Commandit 213, 60. 4proc. Egypter 76, 15. Still.

Wien, 9. Octbr., 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 281, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Nominell.

Wien, 9. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 236, 75. Lombarden 108, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 83, 80. Marknoten 61, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 60. Ungar. Papierrente 92, 75. Elbthalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 9. October. Mittags. Credit-Actien 228, 50. Staatsbahn 192, 50. Galizier —, —. Ung. Goldrente —, —. Egypter 76, —. Still.

Paris, 9. October. 3% Rente 82, 92. Neueste Anleihe 1872 110, 62. Italiener 101, 47. Staatsbahn 488, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 07. Egypter 388, —. Fest

London, 9. October. Consols 101, 01. 1873er Russen 98, 50. Egypter 76, 12. Wetter: Schön.

Landeshut, 6. Octbr. [Garnbörse.] Die heutige Garnbörse war in Folge des andauernd schönen Herbstwetters, welches den Consum der Handweberei noch mehr als sonst in dieser Jahreszeit beschränkt, wenig besucht. Der Verkehr blieb still, die Umsätze waren nicht belangreich. Am meisten gefragt waren mittlere Towgarnnummern, in welchen von mechanischen Webereien und von Bleichern einige Posten für prompte Lieferung und auf Zeit gekauft wurden. Tendenz und Preise blieben unverändert. Die nächste Garnbörse findet den 3. November c. statt.

Wien, 9. October. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	9	8.	Cours vom	9	8.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 65	104 9[illegible]
Credit-Actien ..	281 60	280 60	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 —	84 90
Anglo	— —	— —	London	125 15	125 3[illegible]
St.-Eis.-A. Cert.	237 —	236 10	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lomb. Eisenb..	108 —	108 25	Ungar. Papierrente.	92 85	93 05
Galizier	195 75	195 —	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 91	9 93	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 20	61 35	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 9 October 1886.

Berlin, 9. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	9.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	— —	95 75
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	80 —
Gotthardt-Bahn. ..	— —	96 80
Warschau-Wien . .	295	295 50
Lübeck-Büchen .. .	— —	164 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	— —	66 —
Ostpreuss. Südbahn	121 50	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	89 75
do. Wechslerbank	102 50	102 75
Deutsche Bank ...	— —	167 75
Disc.-Command. ult.	—	213 —
Oest. Credit-Anstalt	461 —	461 50
Schles. Bankverein.	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	84 —	83 50
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	— —	102 75
do. verein. Oelfabr.	63 80	64 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 60	78 20
Schlesischer Cement	— —	113 75
Bresl. Pferdebahn.	133 —	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	70 10
Kramsta Leinen-Ind.	— —	130 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	98 70	98 70
Donnersmarckhütte	33 50	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	— —	46 10
Laurahütte	71 80	70 60
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	102 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 70	32 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	—	120 —
do. St.-Pr.-A.	— —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	30 60	31 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 60	106 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 50	149 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 80	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 70

Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	102 50	102 60
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 40	108 40
do. do. S. II	105 50	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	103 20	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	100 70
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	107 —	106 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	58 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	— —	— —
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 70
do. 4⅕% Papierr.	67 70	67 80
do. 4⅕% Silberr.	69 40	69 10
do. 1860er Loose	— —	— —
Poln. 5% Pfandbr..	61 —	61 10
do. Liqu.-Pfandb.	56 10	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 50
do. 6% do. do.	106 —	105 90
Russ. 1880er Anleihe	— —	— —
do. 1884er do.	— —	— —
do. Orient-Anl. II.	59 90	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 70
do. 1883er Goldr.	112 —	112 —
Türk. Consols conv.	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	— —	— —
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 40
do. Papierrente ..	75 60	75 50
Serbische Rente ...	79 10	79 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 85	162 90
Russ. Bankn. 100 SR.	194 95	195 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 80	162 65
do. 100 Fl. 2 M.	161 60	161 40
Warschau 100 SR 8 T.	194 25	194 10

Privat-Discont 2⅛%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit- .ult.	460 —	462 —	Gotthard .... ult.	96 37	96 87
Disc.-Command. ult.	212 75	213 87	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 12
Franzosen ...... ult.	386 50	386 50	Mainz-Ludwigshaf. .	95 50	95 50
Lombarden .....ult.	177 —	178 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 62	86 75
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener .. .ult.	100 75	100 62
Lübeck-Büchen ult.	164 37	164 50	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 87
Egypter	76 25	76 25	Laurahütte .....ult.	70 62	71 75
Marienb.-Mlawka ult	37 50	37 50	Galizter ......ult.	79 75	79 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71 87	71 62	Russ. Banknoten ult.	194 50	194 50
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	98 75	98 75

Producten-Börse.

Berlin, 9. Octbr, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 151, 50, April-Mai 160, —. Roggen Octbr. 128, 50, April-Mai 131, 25. Rüböl Octbr.-Novbr. 43, 90, April-Mai 44, 70. Spiritus Octbr.-Novbr. 37, 10, April-Mai 38, 80. Petroleum Octbr.-Novbr. 21, 70. Hafer October 110, —.

Berlin, 9. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Still.			Rüböl. Besser.		
October-Novbr. .	151 50	151 50	October-Novbr. ..	43 90	43 40
April-Mai	160 —	160 —	April-Mai	44 80	44 30
Roggen. Still.					
October	128 75	128 75	Spiritus. Matter.		
November-Decbr.	128 75	128 75	loco	36 80	37 20
April-Mai	131 50	131 50	October-Novbr. .	37 10	37 20
Hafer.			November-Decbr.	37 80	37 30
October	110 50	109 75	April-Mai	38 70	38 80
November-Decbr.	109 50	109 —			

Stettin, 9. October, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Geschäftslos.			Rüböl. Fester.		
October-Novbr. ..	154 —	154 50	October	43 —	43 —
April-Mai	162 —	162 50	April-Mai	44 70	44 20
Roggen. Still.			Spiritus.		
October-Novbr. ..	125 —	125 50	loco	35 80	36 30
April-Mai	128 50	130 —	October-Novbr. ..	36 20	36 30
			Novbr.-December	36 30	36 60
Petroleum.			April-Mai	38 70	38 60
loco	10 80	10 85			

Dresden, 8 October. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Feucht. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—168 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—158 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 135—137 M., russischer 128—133 M., fremder 136—138 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 135—145 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 118—126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 130—140 M., rumänischer 123—128 M., amerikanischer 115—120 Mark. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 38,00 Mark Gd.

Das hiesige Getreidegeschäft konnte sich noch nicht heben und ist in dieser Woche wieder recht ruhig und ohne alle anregenden Momente verlaufen. Die Hauptursache der Geschäftsstille an unserem Markte liegt noch immer in dem Umstande, dass einerseits die Zufuhren klein bleiben und kein nennenswerthes Material heranbringen, und andererseits an dem kleinen Wasserstande, der die Hauptkäufer unseres Platzes, die Handelsmühlen, an ihrem vollen Betriebe verhindert, was wiederum zur Folge hat, dass dieselben nur wenig Bedarf haben und schwach als Käufer auftreten. Die Stimmung war im Allgemeinen ruhig und die Preise haben nennenswerthe Veränderungen nicht erfahren.

In Weizen hat sich die Situation verschlechtert, weil die Zufuhren meist recht mangelhafte Beschaffenheit aufweisen. Die Handelsmühlen sind in Folge dessen nicht nur des kleinen Wasserstandes wegen sehr zurückhaltend, sondern scheuen sich auch, in den zum Angebot kommenden abfallenden Qualitäten Versorgungen für die Zukunft zu machen, weshalb nur sehr wenig Verkehr stattfindet. Derselbe wird überdies noch dadurch sehr erschwert, dass die Inhaber, trotz schlechter Condition ihrer Waare, die höchsten Preise fordern und keine Qualitäts-Unterschiede machen, die sich erst wieder bei Eintreffen stärkerer Zufuhr geltend machen dürften. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 14,30–15,00–15,60 M., gelb 14,00 bis 14,60 bis 15,40 Mark, feinster darüber.

Für Roggen ist sehr feste Tendenz vorherrschend. Trotz des augenblicklich sehr geringen Bedarfs der Mühlen hat die Zufuhr doch nicht zugereicht, die Nachfrage zu befriedigen, und hatten es in Folge dessen Inhaber leicht, ihre Waare zu guten Preisen unterzubringen. An einzelnen Tagen haben die Läger bereits schon einige Posten abgeben müssen, und wenn die Zufuhr nicht bald reichlicher wird, so könnte sich leicht ein Mangel an Waare einstellen, zumal wenn bessere Wasserverhältnisse eintreten und dann die Handelsmühlen wieder grösseren Bedarf haben sollten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,70 bis 13–13,30 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war schwacher Handel und bei fester Stimmung schliessen die Preise fast unverändert gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. October 130 M. Gd., October-November 130 M. Gd., November-December 130 M. Gd., April-Mai 134,50 Mark Br.

In Gerste ist noch immer schwaches Geschäft. Feine Qualitäten sind lebhaft begehrt und werden sehr gut bezahlt, während abfallende Sorten sich noch nicht gehoben haben und schwer Käufer finden. Der Umstand, dass die Inhaber sich berechtigt glauben, von einer festen Tendenz für Gerste profitiren zu können, und weil sie in Folge dessen auch für geringere Waare hohe Preise fordern, erschwerte den Umsatz ungemein. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 10,50–12–14,50–15,50 M.

In Hafer war bei mässiger Zufuhr und eben solcher Nachfrage ruhige Stimmung und unveränderter Preisstand. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 9,00–9,50–10–11,00 M., feinster darüber.

Im Termin-Geschäft waren bei sehr schwachen Umsätzen und ruhiger Stimmung die Preise unverändert gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Octbr. 105 M. Br., October-November 105 M. Br., November-December 108 M. Br., April-Mai 112 M. Br.

Hülsenfrüchte sind nur schwach zugeführt und herrscht andererseits auch wenig Kauflust dafür vor. — Koch-Erbsen schwach angeboten, 15–15,50–16,50 Mark. — Futter-Erbsen 13,00–14,00 bis 15 M. — Victoria-Erbsen 15–16–17–18 M. — Linsen kleine 20–25 bis 30 M., grosse 40–50 M. — Bohnen stärker zugeführt 14,50–15,50 bis 16 Mark. — Lupinen unverändert, gelbe 8–8,50–9,00 M., blaue 7,50 bis 8,50 Mark. — Wicken wenig gefragt, 11–12–13 Mark. — Buchweizen geschäftslos, 15,00–16,00 Mark. Alles per 100 Kilgr.

Das Geschäft in Roth-Kleesamen hat dieswöchentlich noch keine nennenswerthe Ausdehnung genommen, da die Zufuhren ziemlich schwach blieben und zu Ende der Woche fast nichts Neues herangekommen war. Da Eigner sich nicht lange gegen die Angebote, welche ihnen seitens der Käufer gemacht wurden, sträubten, so konnte zu ein wenig herabgesetzten Preisen das vorhandene kleine Quantum leicht untergebracht werden. Die Qualitäten galizischen Ursprungs sind zwar etwas gelblicher als die ungarischen Provenienzen, weisen aber ein bei weitem besseres Korn auf. und heben sich in diesem Jahre gegen sonst in ihrer allgemeinen Beschaffenheit ausserordentlich günstig ab. Für Weiss-Kleesamen hat sich die Kauflust vermehrt und da das Angebot neuer Ernte Null war, so haben einige Umsätze jähriger Saaten zu besseren Preisen stattgefunden. Zu notiren ist per 50 Kilogramm roth 36–38 bis 40–42–45 M., weiss 45–50–55–60–70 M., feinster darüber.

Oelsaaten waren fester tendezcirt. Die Zufuhren gelangten sehr schwach an den Markt, während sich mehr Kauflust eingestellt hat. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 16,00 bis 17,50 bis 18,70 M., Winterrübsen 17–17,50–18,20 M., Sommerrübsen 18–19–20–21 M., Dotter 18–20–21,50 M., feinster darüber.

Hanfsamen geschäftslos. Per 100 Klgr. 16,50–17,50 M.

In Leinsamen haben die Zufuhren nachgelassen, wodurch sich Inhaber zu höheren Preisen berechtigt glaubten, die aber nur zur Erschwerung des Geschäfts beitrugen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,00 bis 21,00–23,00 Mark.

Rapskuchen gut verkäuflich. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,50 bis 5,80 M., fremde 5,20–5,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Klgr. 8,50 bis 9,00 Mark, fremde 7,70–8,50 Mark, feinster darüber.

Rüböl war fester, doch blieben die Umsätze schwach. Die Preise waren behauptet. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. October 43,00 M. Gd., October-November 43,50 M. Br., November-December 45,50 M. Br., April-Mai 44 M. Gd.

Petroleum in sehr fester Haltung. Preise etwas höher. Zu notiren ist per 100 Kilogramm October 24 M. Gd., 24,50 Mark Br.

Leinöl sehr fest. 52 M. Gd.

Spiritus. Unter geringen Schwankungen vollzog sich der dieswöchentliche Verkehr an unserem Spiritusmarkte. Die alten Vorräthe und die reichlicher werdenden Zufuhren neuen Products befriedigen den Bedarf, der nicht dringlich auftritt. Der Spiritusabsatz bleibt noch immer schwerfällig und wenig lohnend. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter October 36–35,90 Mark bez. u. Gd., October-November 36–35,90 Mark bez. u. Gd., November December 36 Mark Gd., April-Mai 37,50–30 M. bez.

Für Mehl war zu bestehenden Preisen gute Kauflust. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,75–23,75 Mark, Hausbacken 20 bis 20,50 Mark, Roggenfuttermehl 9,25–9,75 M., Weizenkleie 7,75–8,25 M.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16–16½ M., Kartoffelmehl 16½–17 Mark.

Cz-S. **Berliner Wollbericht** vom 30. September bis 7. October 1886. Die inzwischen in London zum Abschluss gelangte Auction meldete vom letzten Auctionstage feste Stimmung bei wiederum anziehenden Preisen, doch kann vor der Hand die einmal eingetretene matte Tendenz in London Seitens unserer Consumenten nicht so leicht überwunden werden und wird es einer anhaltenden Festigkeit bedürfen, um diese vorübergehende Bewegung wiederum ins richtige Fahrwasser zu bringen. Man hatte bei Gelegenheit der von Herren Gustav Ebel & Co. hier abgehaltenen Auction von Capwollen recht deutlich sehen zu können, wie zaghaft Fabrikanten an die Preise, die eigentlich noch nicht einmal ganz Londoner Parität erreichten, herangingen und bedurfte es immer wieder einer neuen Anregung unserer Händler, die entschlossen kauften, um jene zur Kauflust zu zwingen, was auch zum Theil gelang, so dass die Auction unter guter Animation ihren Anlauf nahm. Trotz der Anwesenheit zahlreicher Fabrikanten zu gedachter Auction hatte sich auf hiesigen Lägern nur ein sehr mässiges Geschäft in deutschen Wollen entwickelt, da die Besorgniss vor einem Rückgange der Wollpreise noch in diesem Jahre seitens unserer Fabrikanten allseitig vorherrschend ist, wie wenig stichhaltig indessen diese Voraussetzungen sind, beweisen die allenthalben kleinen Vorräthe und auch die Aussichten für die nächsten Monate, vielleicht noch länger hinaus, scheinen nicht dazu angethan zu sein, auf billigere Preise zu rechnen, — ausserdem liegt der Artikel „Wolle" zu gegenwärtigen mittleren Preisen gesund und ist an einen Rückgang kaum zu denken.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 8. Octbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 5. bis incl. 7. October. Am 5. October Dampfer „Silesia" mit 4 Schlepp. mit 6500 Ctr. Güter von Glogau nach Maltsch. Dampfer „Marschall Vorwärts" leer von Breslau nach Stettin. Karl Altmann, Maltsch, mit 600 Ctr. Güter von Berlin nach Breslau. 4 Schiffe mit 6050 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 6. October: Dampfer „Martha" leer von do. nach do. Dampfer „Koinonia" leer von do. nach do. 5 Schiffe mit 5500 Centner Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 7. October: Dampfer „Prinz Heinrich" mit 1 Schlepper mit 1200 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Emilie" mit 600 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Posen II." leer von do. nach do. Dampfer „Silesia" leer von Maltsch nach Stettin. Gottlieb Rissmann, Zittau, leer von Züchen nach Herrndorf. 11 Schiffe mit 12850 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. Octbr. Unterpegel — m.
Glatz, 9. Octbr. Unterpegel — m.
Breslau, 8. Octbr. Oberpegel 4,48 m, Unterpegel — 0,62 m.
— 9. Octbr. Oberpegel 4,50 m, Unterpegel — 0,61 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Leisler, Herr San.-Rath Dr. E. Goltdammer, Hanau—Berlin. Frl. Anna Frick, Hr. Pfarrer Christoph Nauck, Beerbaum—Rheinsberg.

Verbunden: Herr Pastor Martin Hübener, Frl. Martha Oehmke, Schmarsow—Cammin i. P. Hr. Reg.-Bauführer Otto Scheer, Fräulein Adele Sauerhering, Schöneberg. Herr Dr. Fritz Bischoff, Fräul. Margarethe Francisci, Berlin—Schweidnitz. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. phil. Hugo Liers, Frl. Maria Ansorge, Waldenburg. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Julius Sellge, Frl. Elisabeth Hanisch, Oels i. Schl.—Punitz. Hr. Oberstlt. z. D. Ed. Birkenstock, Frl. Hildegard v. Schwartzer, Dresden. Herr Strafanstalts-Pfarrer Georg Mützel, Frl. Hedwig v. Bömcken, Jauer.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Friedrich Graf Pückler, Breslau, Herrn Hauptmann Carl v. Wolffersdorff, Erfurt.

Gestorben: Hr. Gustav v. Witte, Sondershausen. Fr. Louise v. Kaphengst, geb. Leutze, Rehburg. Hr. Gymn.-Director Dr. Carl Schaper, Berlin. Verw. Frau Prediger Klingner, Wittstock. Hr. Eisenb.-Director a. D. Heinrich von Wedell, Hirschberg. Herr Rittergutsbes. Ludwig Bartels, Gr.-Leipe.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Frau Commerzienrath Tielsch, n. Tochter, Waldenburg.
Dr. Pollack, Adv. Jägerndorf.
Liebel, Kfm., Jägerndorf.
Scheyer, Kfm., Cöln.
Dr. Oncken, Professor, Gießen.
Frau Rittergutsbes. Wuthe, n. Tochter, Ober-Ottitz.
Dahms, Privatier, Hamburg.
Schröder, Kfm., Würzburg.
Boltzmann, Kfm., London.
Frau Stadtrath Kurzer, n. Tochter, Glogau.
v. Taczanowski, Rtgtsbes., Siedlemin.
Thieme, Kfm., Frankfurt a. M.
Mahling, Kfm., Stettin.
Hoffmann, Kfm., Berlin.
Schneider, Kfm., Ißlingen.
Arans, Kfm., Greiz.
Hesselmann, Kfm., Barmen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf Seherr-Thoß, Königl. Kammerherr u. Rtgtsbes., Schloß Dobrau.
Schwill, Kfm., Crefeld.
v. Heyking, Dir., Berlin.
v. Gaworzewski, Rtgtsbes., n. Fam., Kalisch.
Bielenberg, Kfm., Hamburg.
Siebert, Kfm., Paris.
Blöm, Kfm., Düsseldorf.
Cohn, Kfm., London.
Levi, Kfm., Hamburg.
Grätzer, Insp., Schützendorf.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Guido Henckel v. Donnersmarck, Erb. Ober-Land-Mundschenk v. Schlesien, n. Diener, Schloß Neudeck.
Schachtel, Fbrk., Charlottenbrunn.
Hinze, Kfm., Hannover.
Hadenfeldt, Kfm., London.
Reichenbach, Kfm., Dresden.
Herdmann, Kfm., Strabone in Irland.
Semmler n. Gem., Kfm., Berlin.
Müller, Gutsb., Schwerin.
Zugnik, Ing., Dortmund.
Meyerhof, Kfm., Brünn.
Robert, Fbrkt., Lüttich.

Riegner's Hôtel, Königstr. 4.
Jouanne n. Gem., Rgtsb., Schimmelwitz.
Cohn n. Gem., Rgtsb., Lehrbeutel.
Schmidt, Fbrkb., Dresden.
Schmidt, Fbrkb., Hamburg.
Kristeller, Fbrkb., Berlin.
Simon, Fbrkb., Paris.
Fabian, Fbrkb., Bielefeld.
Bojanower, Fbrkb., Berlin.
Michaelis, Fbrkb., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Se. Durchl. Prinz v. Czartoriski, Rocosowo.
Müller, Baumeister, Rawitsch.
Müller, Consul, Berlin.
Frau Schaumburg n. S., Elbing.
Frl. Wiesner, Berlin.
Frl. Riedel, Neurode.
Frau Dr. Bräuer n. S., Berlin.
Goodson, Ing., Berlin.
Adam, Kfm., London.
Zingg, Kfm., Bern.
Hoffmann, Dir., n. Gem., Bochum.
Hirschfeld, Kfm., Zabrze.
Schmiz, Kfm., n. Gem., Bielitz.
Uhloth, Königl. Oberförster, Posen.
Kiel, Dir., Reindörfel.
Neumann, Apothekenbes., n. Fam., Wünschelburg.
Edelmann, Kgl. Oberförster, n. Gem., Kreuzburgerhütte.
Brunik, Kfm., Magdeburg.
Kegel, Kfm., Hannover.
Dr. Göcke, Director, Duisburg a. Rh.
Neldert, Kfm., Magdeburg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Grunwald, Kfm., Glogau.
Göbel, Subregens, Glatz.
Wermuth, Fabrikbes., nebst Fam., Beuthen OS.
Weigt, Posthalter, Pischow.
Kuzaj, Kfm., Ratibor.
Schenke, Oberamtmann, Gaffrau.
Zimmer, Oberamtmann, Gaffrau.
Graf v. Skorzewski, Wielun.
Schmidt, Kfm., Langenbielau.
Abrai, Schuldirector, Arad.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Linn, Director, Görlitz.
Dr. Gierich, Caplan, Groß-Strehlitz.
Sydow, k. Geistlicher, Tarnow.
Rammow, Kfm., Berlin.
Hach, Kfm., Gera.
Herrmann, Kfm., Hainichen.
Deutschmann, Lederfabrikant, n. Gem., Kalisch.
Ihm, Kfm., Hanau.
Lang, Papierfabrikt., Egelsdorf.
Brettschneider, Kfm., Guben.
Redlich, Gutsbes., Kalisch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. October 1886.

Amtliche Course (Course von 11–12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 8. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,50 bzG
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,405 bzB
do. do.	3½	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg . . .	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	194,50 G
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	162,50 G
do. do. . .	4	2 M.	161,10 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
D. Reichs-Anl.	4	106,65 bz	106,60 etw.bzG
Prss. cons. Anl.	4	106,00 G	646,20bzB A./O.
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,10 B	101,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,25 bz
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,40 B	101,30 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	100,10 bzG	100,20 bz
do. Lit. C . . .	3½	100,10 bzG	100,20 bz
do. Rusticale .	3½	100,10 bzG	100,20 bz
do. altl.	4	100,80 B	—
do. Lit. A. . . .	4	100,80 bzG	100,85 bzG
do. do. . . .	4½	101,60 B	101,60 B
do. Rustic. II.	4	100,80 G	100,80 bz
do. do. . .	4½	101,60 B	101,60 B
do. Lit. C. II.	4	100,90 G	100,85 bzG
do. do. . . .	4½	101,60 B	101,60 B
do. Lit. B. . . .	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,50 G	102,60 bz
do. do.	3½	100,00 bz	100,00 B
Rentenbr., Schl.	4	104,60 B	104,60 B
do. Landesc.	4	102,80 G	102,70 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,50 G	103,40 G
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
Centrallandsch.	3½	100,00 B	100,00 B

106,25 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,25 B	99,25 B
rz. à 100	4	102,60 G	102,55 G
do. do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,25 bz
do. do. rz. à 100	5	104,30 G	104,30 G
do. Communal.	4	102,60 B	102,60 B
Russ. Bod.-Cred.	5	97,50 G	97,65 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,80 G	101,70à80 bz
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat. . .	4½	101,10 B	101,10 B
KramstaGw.Ob.	5	104,25 B	104,00 G
Laurahütte-Obl.	4½	100,75 B	100,75 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	96,00 B	95,60 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	94,60 G	94,70 bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,30 B	69,20 bz
do. do. A.-O.	4⅕	—	69,30 bz kl.
do. Pap.-R. F./A	4⅕	—	—
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	85,40 B	85,50 bz 100er
do. Pap.-Rente	5	75,75 B	75,90 G
Krak.-Oberschl.	4	100,90 G	100,85 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,40 G	56,40 G
do. Pfandbr. .	5	61,10 G	61,10 G
do. do. Ser. V.	5	—	60,60 B
Russ. 1877 Anl.	5	101,00 G	101,00 G
do. 1880 do.	4	87,00 B	87,00 B
do. 1883 do.	6	112,10 B	112,10 B
do. 1884 do.	5	99,20 B	99,20 B
do. do. kl.	5	—	99,35 bz 500er
Orient-Anl. II.	5	59,90 G	59,90 G
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,75 G	100,75 G
Rumän. Oblig. .	6	106,00 B	106,00 bzkl.106
do. amort. Rente	5	96,25 B	96,25 B
do. do. do. kl.	5	—	96,30 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,30 B	conv. 14,30 bzB
do. 400Fr-Loose	—	31,00 B	31,00 B
Serb. Goldrente	5	79,20 B	79,20 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

69,75 bz — 86,10 bz — 99,20 bz — 25 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,30 G [1])	103,40 G [1])
do. D. E. F.	4	103,30 G [1])	103,40 G [1])
do. G. H.	4	103,10 G	103,10 etw.bz
do. J. K.	4	103,10 G	103,10 etw.bz
do. 1876	5	103,20 G	103,15à10 bz
do. 1879	5	103,30 G [1])	103,40 G [1])
Oberschl. A. C.	4	103,30 G [1])	103,40 G [1])
do. Lit. E. . . .	3½	100,80 G	101,00 B
do. Lit. D. . . .	4	103,10 G	103,10à05 bz
do. 1873	4	103,10 G	103,10à05 bz
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	103,10 G	103,10à05 bz
do. Lit. F. II.	4	103,30 G [1])	103,40 G [1])
do. Lit. G. . . .	4	103,10 G	103,10à05 bz
do. Lit. H. . . .	4	103,10 G	103,10à05 bz
do. 1874	4	103,10 G	103,10à05 bz
do. 1879	4½	106,90 B	106,70 G
do. 1880	4	103,10 G	103,05 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	103,30 G [1])	103,40 G [1])
Oels-Gnes. Prior	4	103,30 G [1])	103,40 G [1])
R.-Oder-Ufer . .	4	103,10 G	103,05 bzG
do. do.	4	104,40 B	104,40 B

[1]) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. . .	162,85 bz	162,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	195,30 bz	195,15 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	66,25 G	66,25 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,50 B	69,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,75 B	95,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden . . .	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 G	90,50 bzG
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,50 G	102,60 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,00 G	105,00 bzG
do. Bodencred.	6	6	115,75 G	115,75 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	132,90 G	132,90 bz
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank. .	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	103,00 G	103,00 G
Donnersmrckh.	0	1	33,00 bzG	32,50 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	32,75à33bzG	31,00 B
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	
do. Immobilien	4¾	4½	94,00 G	94,00 bz
do. Leinenind. .	8⅔	8	130,25 G	130,25 bzG
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,30 G	97,00 G
Laurahütte	⅓	4	70,95 G	69,00à50 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Octbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	15	60	15	10	14	70	14	30	14	10	13	80
Weizen, gelber.	15	40	15	10	14	30	13	90	13	60	13	40
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	18	70	17	30	16	—
Winter-Rübsen . .	18	20	17	30	16	—
Sommer-Rübsen .	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08–0,09–0,10 M.
Heu per 50 Kilogr. 2,70–3,00 Mark.
Roggenstroh per 600 Kilogr. 35,00–38,00 Mark.

Magdeburg, 9. October. **Zuckerbörse.**

	9. October.	8. October.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,30–19,80	20,50–20,00
Rendement 88 pCt.	19,20–19,00	19,30–19,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00–16,00	17,00–16,00
Brod-Raffinade ff.	27,00	27,—
Brod-Raffinade f.	26,75	26,50
Gem. Raffinade II	25,75–25,25	25,75–25,25
Gem. Melis I.	24,25	24,25

Tendenz am 9. Oct.: Rohzucker flau, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.